



# Neue und höhere Anforderungen an Führungskader

Weitere Auszüge aus der Rede des Genossen Dr. Günther Mittag, ZK der SED, am Industrie-Institut der TU

Die neuen, komplizierten Anforderungen an die Führungstätigkeit machen es notwendig, die Wirtschaftsführung auf wissenschaftlicher Grundlage zu entwickeln und, wie Genosse W. Ulbricht auf der 5. Tagung des ZK forderte, die

## Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung als selbständiges Wissensgebiet

auszubilden und ihre Erkenntnisse zu vermitteln. Nachdem mit der Richtlinie über das Neue Ökonomische System und den weiter getroffenen Maßnahmen seiner Durchsetzung entscheidende Grundlagen geschaffen sind, hängt sehr viel von der richtigen und schöpferischen Verwirklichung der Grundgedanken des Neuen Ökonomischen Systems durch die verantwortlichen Leiter ab. Es ist auf allen Ebenen der Leitung, angefangen vom Abteilungsleiter im Volkswirtschaftsrat über den Generaldirektor der VVB, den Werkleiter bis zum Meister im Betrieb, ein grundlegendes Umdenken bei der Lösung ökonomischer Probleme und der damit verbundenen Führung der Menschen erforderlich. In diesem Zusammenhang fällt der Ausbildung von Führungskadern größte Bedeutung zu. Bei der

## Ausbildung von Führungskadern

geht es sowohl darum, daß die Führungskader im Laufe des gesamten Ausbildungsganges ein hohes Niveau an wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Kenntnissen erlangen - als auch darum, ihm die spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten eines Leiters zu vermitteln. Dazu genügt es nicht nur, ein bestimmtes Faktwissen zu besitzen, sondern vor allem die Fähigkeiten des komplexen Denkens zum Erkennen der Gesamtzusammenhänge der Volkswirtschaft und eine gründliche Analyse der Probleme zur richtigen Urteilsbildung und des Entscheidungsvermögens zu lenken und zu schulen. Darüber hinaus sind die Probleme, die mit dem Führen von Kollektiven zusammenhängen, angefangen von der richtigen Beurteilung der Menschen und ihrer Fähigkeiten, über die Art und Weise, wie Aufgaben gestellt werden, wie das Verantwortungsbewußtsein der Mitarbeiter geweckt wird, bis zur richtigen Einschätzung ihrer Leistungen in Verbindung mit dem materiellen und moralischen Anreiz zu meistern. Dazu ist es notwendig, im Rahmen der Ausbildung von Führungskräften die verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen zur Anwendung zu bringen, wie die marxistisch-leninistische Politische Ökonomie, die Naturwissenschaften, insbesondere die Mathematik, die speziellen Disziplinen: die Psychologie, die Informations-theorie, die Soziologie u. a. m. Insgesamt lassen sich heute schon die

## Mindestanforderungen

an die auszubildenden Führungskräfte erkennen. Vor allem geht es um die Beherrschung des Neuen Ökonomischen Systems in Theorie und Praxis. Das bedeutet, die ökonomischen Gesetze im jeweiligen Verantwortungsbereich in ihrem Wirken zu erkennen, daraus die konkreten Schlussfolgerungen zu ziehen und das Neue Ökonomische System in seiner Gesamtheit zur Lösung der Aufgaben schöpferisch zur Anwendung zu bringen. Ein weiteres wichtiges Gebiet ist die Vermittlung von Kenntnissen über Entwicklungstendenzen von Wissenschaft und Technik und die Erlangung der Fähigkeit, daraus Konsequenzen für die Erreichung des höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffektes zu ziehen. Alle diese Fragen dürfen nicht schematisch nebeneinander dargestellt werden, sondern sind als lebendiger Prozeß der Leitung zu entwickeln, d. h. als Zusammenwirken der Information über die richtige wissenschaftliche Analyse der ökonomischen und technischen Tatbestände, der Methoden der Entscheidung über die optimale ökonomische Variante bis zur Kontrolle der Verwirklichung der getroffenen Maßnahmen zu behandeln. Dabei kommt der Erziehung zum verantwortlichen Handeln im Interesse der Volkswirtschaft größte Bedeutung zu. Auch die Probleme der optimalen Organisation der Leitungstätigkeit, der zu verwendenden Hilfsmittel bis hin zur elektronischen Datenverarbeitung müssen ihre gebührende Berücksichtigung finden. Ein außerordentlich wichtiger Komplex besteht in der Behandlung von Problemen der sozialistischen Menschenführung. Ausgehend von den ideologischen Fragen, gehören hierzu u. a. das richtige Anknüpfen an die materielle Interessiertheit, an spezielle soziologische Fragen und die Wirkung der psychologi-

schen Faktoren. Das Problem der sozialistischen Menschenführung sollte mehr in einem einheitlichen Guß ausgearbeitet und gelehrt werden. Nicht zu übersehen ist ferner die Vermittlung von Erfahrungen über den wissenschaftlichen Arbeitsstil des sozialistischen Leiters. Mit der Lehre der sozialistischen Wirtschaftsführung ist ihre methodische Gestaltung eng verknüpft. Die Spezifik der Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung verbietet eine Beschränkung auf die herkömmliche Wissensvermittlung. Es geht ja gerade um die Befähigung der Leiter, Probleme zu erkennen, Entscheidungen zu fällen, Verantwortung zu tragen, Menschen zu führen. Das kann nicht allein gelesen oder

erhört werden. In der Lehre der sozialistischen Wirtschaftsführung spielt die aktive Teilnahme der Studenten eine ganz entscheidende Rolle. Aus diesem Grunde haben die Formen des aktiven Studiums, die Durchführung von Problemseminaren und Konferenzen, von Übungen nach der Feinmethode und dem Planspiel, Exkursionen und Erfahrungsaustausche, Selbststudium nach Problemen, eigene wissenschaftliche Ausarbeitungen und deren Verteidigung u. a. m. eine so große Bedeutung. Alle diese Gesichtspunkte besitzen eine gewisse Allgemeingültigkeit für das Problem der Ausbildung von Führungskadern. Sie müssen an den unterschiedlichen Ausbildungsstätten ihre konkrete Behandlung und ihr entsprechendes Gewicht im Verhältnis zur Gesamtbildung erhalten. Auf dem 5. Plenum forderte W. Ulbricht im Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsführung und der höheren Verantwortung des Leiters, insbesondere der Generaldirektoren der VVBs, die Bildung eines Instituts der sozialistischen Wirtschaftsführung. Damit wird bei uns erstmalig eine Stätte der zielgerichteten Heranbildung sozialistischer Führungskader nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen geschaffen. Damit wird es besser möglich, das Niveau der Leitungstätigkeit von oben nach unten planmäßig zu erhöhen, vor allen Dingen die Wissenschaftlichkeit der Entscheidungen zu stärken und die Menschen wirkungsvoller bei der Lösung der komplizierten Aufgaben im Perspektivplan zu leiten.

Letzlich besteht die Aufgabe darin, die große Zahl der Leiter im Staatsapparat und VVBs, aus den Bezirkswirtschaftsräten und den größeren und mittleren Betrieben - das heißt Zehntausende von Kräften - je nach ihrem Verantwortungsbereich mit den Problemen der wissenschaftlichen Führungstätigkeit vertraut zu machen. Die Grundätze von der Lehre der sozialistischen Wirtschaftsführung werden auch bei der Ausbildung der Studenten ökonomischer und auch technischer Fachrichtungen ihre spezifische Berücksichtigung erfahren. Die große Verantwortung der Parteioorganisationen in den Betrieben, den VVBs und Institutionen besteht darin, die

Leiter durch eine richtige politische Führungstätigkeit zu befähigen, nach den Grundsätzen des Neuen Ökonomischen Systems zu arbeiten und die Aufgaben des Perspektivplanes bis 1970 erfolgreich zu meistern. Das bedeutet aber, daß sich die Mitglieder der Partei, besonders aber auch ihre Funktionäre, sowie die Mitarbeiter im Parteiapparat die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten selbst aneignen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals die

## Verantwortung des Industrie-Instituts

hervorheben. An ihm studieren Menschen, die schon eine gewisse Praxis der sozialistischen Wirtschaftsführung mitbringen und sich jetzt solide Kenntnisse auf ingenieurökonomischem Gebiet erwerben, um später als Parteiarbeiter tätig zu sein, und die führende Rolle der Partei bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben verwirklichen zu helfen. Dabei kann man ihnen diese Kenntnisse nicht in der gleichen Art und Weise vermitteln, wie einem jungen Studenten. Es geht auch nicht einfach darum, den Stoff in Folge der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zusammenzufassen. Unbestritten ist die Tatsache, daß ein gerüttelt Maß an Grundlagenwissen auf mathematischem, technischem, und ökonomischem Gebiet vermittelt werden muß. Darüber hinaus aber sollte die Methode in der Ausbildung nach und nach mit den Grundideen der Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung bereichert werden. Die Einführung einer selbständigen Lehrveranstaltung, „Sozialistische Wirtschaftsführung“ steht auch an den Industrie-Instituten auf der Tagesordnung. Obwohl heute bereits in vielen Lehrveranstaltungen erreicht wird, die Darlegung der objektiven Grundlagen der sozialistischen Ökonomie mit den Erfordernissen der Wirtschaftsführung zu verbinden, gibt es gegenwärtig keine geschlossene, relativ vollständige und komplexe Vermittlung der Kenntnisse der sozialistischen Wirtschaftsführung. Wir sehen in diesem Zusammenhang die obligatorische Durchführung ökonomischer Komplexseminare, wie sie die neuen Rahmenlehrpläne enthalten, als einen bedeutenden Fortschritt an. In diesem Komplexseminar sollten, aufbauend auf die in den einzelnen Spezialfächern zuvor vermittelten Kenntnisse und gestützt auf eigene dazu durchgeführte praktische Untersuchungen der Studenten, aktuelle Probleme unserer Wirtschaftspolitik auf hohem Niveau analysiert werden. Die Durchführung solcher Komplexseminare wird helfen, das Studium schöpferisch zu gestalten und die selbständige Arbeit zu fördern. Auch unsere Parteikader erwarten nach Absolvierung des Studiums eine große schöpferische Arbeit; dem soll Inhalt und Methode des Studiums entsprechen. In den letzten Monaten

wurde damit begonnen, den Inhalt der Ausbildung an den Industrie-Instituten umzugestalten. Die Hauptaufgabe bei der Veränderung der Ausbildung dabei ist, die gesamte Lehre mit dem Inhalt des Neuen Ökonomischen Systems zu durchdringen, um die Parteiarbeiter zur schöpferischen Anwendung der Grundsätze des Neuen Ökonomischen Systems in der täglichen Führungstätigkeit zu befähigen. Unsere Parteiarbeiter benötigen ein gründliches Wissen über die ökonomischen Gesetze des Sozialismus und ihre konkrete Wirkungsweise, insbesondere über die Kategorien der sozialistischen Warenproduktion, der wirtschaftlichen Rechnungsführung und ihre Ausnutzung. Nur auf einer solchen Grundlage wird es zukünftigen Führungskadern möglich sein, sachkundig mit ökonomischen Mitteln zu leiten. Dazu ist es vor allem notwendig, das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Es entspricht keineswegs den Anforderungen einer Hochschulbildung, wenn die Politische Ökonomie nur aus Lehrbüchern studiert wird und vor allem das gründliche Studium des „Kapitals“ von Marx vernachlässigt wird. Wir werden aber bei der schöpferischen Verwirklichung des Neuen Ökonomischen Systems nur dann vorankommen, wenn die Leiter der Volkswirtschaft eine fundierte theoretische marxistisch-leninistische Ausbildung an Hand des Studiums der Klassiker besitzen.

Die politische Führungstätigkeit in der Industrie unter den Bedingungen des Neuen Ökonomischen Systems erfordert ein hohes Maß an technisch-ökonomischer Sachkenntnis, verlangt nüchterne Einschätzung der ökonomischen Situation und exaktes Rechnen - vor allem genaue Berechnung des ökonomischen Nutzens. Es ist daher mehr denn je notwendig, die in der Industrie tätigen Parteikader zu befähigen, sich der Kontrollmittel und Analysemethoden der betrieblichen Rechnungsführung und der Statistik zu bedienen. Zur wissenschaftlich fundierten Führungstätigkeit gehört eine richtige Einstellung zum Gewinn, zur Kostenrechnung und Kalkulation. Ein noch häufig anzutreffender Mangel besteht darin, daß sich Parteikader in Betrieben ungenügend auf die Ergebnisse der betrieblichen Rechnungsführung und Kontrollen stützen und demzufolge nicht genügend zur Entfaltung einer allseitigen Massenkontrolle der Werktätigen bei der Einhaltung der Planziele beitragen können. Wir messen deshalb der Fähigkeit der Parteikader, die Ergebnisse der statistischen Analyse und der Kostenrechnung auszuwerten, große Bedeutung bei und halten daher erhöhte Anforderungen an die Lehrer auf dem Gebiet des Rechnungswesens, der Betriebsanalyse und Statistik im Interesse guter analytischer Fähigkeiten der Parteikader für richtig, daß er guten persönlichen Kontakt zu den Werktätigen hat, daß er ihre Probleme, Sorgen und Ideen kennt. Er soll die Leiter sowie alle Parteimitglieder zu einem richtigen Verhalten gegenüber den Werktätigen erziehen, psychologische Kenntnisse können ihm dabei eine große Hilfe sein. Nicht zuletzt bedarf es solcher Kenntnisse, um im konkreten Fall ein sinnvolles Zusammenwirken moralischer Stimmungen und der ökonomischen Hebel sowie der persönlichen materiellen Interessen herbeizuführen. Soziologische Untersuchungen werden in den kommenden Jahren immer mehr zu nutzbringenden, ja, unentbehrlichen Hilfsmitteln für die wissenschaftliche Führungstätigkeit werden. Das Studium sollte deshalb Aufgeschlossenheit für die Erkenntnisse der marxistischen Philosophie, Soziologie und der Erwachsenenpädagogik wecken.

Uns geht es deshalb darum, daß unsere Parteiarbeiter die ökonomischen, organisatorischen und menschlichen Probleme der technischen Revolution gründlich beherrschen.

Das setzt selbstverständlich auch exaktere Kenntnisse auf naturwissenschaftlich-technischem und mathematischem Gebiet voraus. Die zielstrebige Führung des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Höchststand setzt voraus, daß die Führungskader der Betriebsparteiorganisationen die Hauptrollen der technischen Revolution in ihrem Industriezweig und ihre ökonomischen Bedingungen und Auswirkungen einzuschätzen vermögen, daß sie den Höchststand der Erzeugnisse und Verfahren im Industriezweig einschließlich der technisch-ökonomischen Parameter beurteilen. Sie müssen an der Ausarbeitung der Konzeption des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Zweig oder Betrieb mitarbeiten und das sich entwickelnde Neue, ebenso wie das den technischen Fortschritt hemmende aufspüren können. Das gilt in besonderem Maße für die Absolventen der Industrie-Institute. Voraussetzung dafür ist die Vermittlung einer guten naturwissenschaftlich-technischen Allgemeinbildung, eng verbunden mit dem Erwerb solider Kenntnisse über die spezifischen Probleme der technischen Revolution im jeweiligen Industriezweig. Dabei ist es nicht Aufgabe des Industrie-Instituts Konstrukteure, Technologen und Projektanten auszubilden. Eine solche Aufgabenstellung würde nicht den speziellen Aufgaben der Parteiarbeit entsprechen, die ja in erster Linie ideologische Arbeit zur Erziehung der Menschen ist. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie schwer es heute bereits für einen Spezialisten ist, die große Mannigfaltigkeit, die Differenziertheit des technischen Fortschritts selbst auf einem relativ begrenzten Gebiet zu übersehen; geschweige denn im Detail zu beherrschen. Angesichts der Tatsache, daß sich das Volumen der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Menschheit nach Schätzung hervorragender Gelehrter, heute innerhalb eines Jahrzehntes etwa verdoppelt und auf neuen relativ jungen Spezialgebieten noch schneller wächst, ist jeder Versuch, das Faktenwissen einzelner wissenschaftlicher Disziplinen nach dem Vollständigkeitsprinzip anzugehen, und sei es auch nur auf Teilgebieten, zum Scheitern verurteilt. Eine erstrangige Aufgabe der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung besteht darin, den Studenten das Rüstzeug für das Erkennen künftiger Entwicklungstendenzen zu geben. Bei dem schnellen Tempo der Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Produktion veraltet erworbenes Wissen sehr schnell. Uns geht es also darum, alle Werktätigen zu befähigen, die technische Revolution und die mit ihr verbundenen gesellschaftlichen Prozesse während ihres gesamten Berufslebens aktiv zu gestalten. Aus diesen Gründen müssen wir die Vermittlung eines Optimums mathematischer, physikalischer und chemischer Kenntnisse große Bedeutung bei. Selbstverständlich erwarten wir, daß die Vermittlung des Wissens auf dem Gebiet der Mathematik, Physik und

Chemie nach solchen Auswahlprinzipien erfolgt, die wiederum den inneren logischen Zusammenhang des Systems dieser Disziplinen weitgehend beachten. Bei der Gestaltung der Lehrpläne in diesen Fächern sollte jedoch nicht vergessen werden, daß wir am Industrie-Institut Funktionäre ausbilden, die die Parteiarbeit in bestimmten Industriezweigen leiten. Ich möchte das am Beispiel der Mathematik verdeutlichen. Die Partei mißt mit gutem Recht der Mathematik und ihrer praktischen Anwendung auf allen Wissensgebieten, besonders auf dem Gebiet der Technik und Ökonomie sowie im Rahmen der ökonomischen Leitungstätigkeit, große Bedeutung bei. Heute, da die Mathematik und ihre Anwendung in Technik und Ökonomie immer mehr zur unmittelbaren Produktivkraft wird, müssen auch die Führungskader der Partei in der Industrie die großen Möglichkeiten kennen, die der Anwendung der Mathematik und der modernen Rechenteknik eröffnen sind.

Es ist deshalb völlig richtig, wenn die geltenden Lehrpläne der Industrie-Institute der Mathematikausbildung einen relativ breiten Raum einräumen. Zu den unerlässlichen Attributen des sozialistischen Leiters gehört es, daß die Möglichkeiten der Vervollkommnung der Produktions- und Verwaltungsorganisation, der entscheidenden Erhöhung der Präzision der Planung, der Berechnung optimaler Planvarianten usw.; wie sie mathematische Modellierung, die Anwendung der modernen Rechenteknik bieten, kennt und für ihre Anwendung kämpft. Der Parteiarbeiter in der Industrie muß wissen, welche ökonomisch-mathematischen Methoden rationell lösbar sind, welche mathematischen Verfahren zur Verfügung stehen, um ökonomische Entscheidungen vorzubereiten, welche Möglichkeiten zur Verarbeitung ökonomischer Daten die modernen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen eröffnen. Natürlich müssen die Absolventen der Industrie-Institute auch in der Lage sein, sich selbst einfacher mathematischer Hilfsmittel, insbesondere mathematisch-statistischer Methoden, zu bedienen. Wir erachten ein Optimum mathematischer Erkenntnisse auch deshalb für notwendig, damit die Parteikader aus eigener Sachkenntnis heraus mitreden können, um zuweilen gegenüber der Anwendung der Mathematik in der Planung und Ökonomie über ihre Möglichkeiten resultieren, zu sehen Analyse noch bestehende Vorkenntnisse, die vor allem aus Unkenntnis beseitigen und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der ökonomischen Führungstätigkeit durchzusetzen. Wirft man einen Blick auf die derzeitigen Lehrpläne im Fach Mathematik, so kann man leicht feststellen, daß wichtige Probleme der angewandten Mathematik, die für uns in den nächsten Jahren von besonderem Interesse sind, noch lückenhaft behandelt werden. Aufgabe der Parteikader in der Industrie setzt vor allem die Fähigkeit voraus, die technisch-ökonomischen Probleme der technischen Revolution im Industriezweig und die sich daraus ergebenden ideologischen Fragen, wissenschaftlich zu analysieren. Die technische Ausbildung an den Industrie-Instituten wird ihrer Aufgabe dann gerecht, wenn sich dieses Anliegen erfüllt.

Viel wurde geleistet, noch mehr ist zu tun, um die den Industrie-Instituten von der Partei gestellten neuen großen Aufgaben, zu erfüllen. Ich bin dessen gewiß, daß die hervorragenden Persönlichkeiten der Technischen Universität Dresden ihre ganze Kraft dafür einsetzen werden. Wir sind überzeugt, daß sie auch weiterhin die erfolgreiche Entwicklung des Industrie-Institutes als ein Anliegen der gesamten Technischen Universität betrachten. Der umfassende Aufbau des Sozialismus hat der Technischen Universität Dresden neue Perspektiven eröffnet. Es wächst die Verantwortung dieser größten technischen Bildungsstätte unseres Staates bei der Verwirklichung der technischen Revolution. Ich wünsche den Wissenschaftlern, Arbeitern, Angestellten und Studenten der Technischen Universität neue größere Erfolge in ihrer künftigen Arbeit zum Nutzen der DDR.

## Marxistische Gesellschaftswissenschaften in perspektivischer Sicht



Genosse Prof. Dr. phil. habil. L. Striebing

Wie wird sich die von uns vertretene Wissenschaftsdisziplin in den nächsten 10 bis 15 Jahren in Lehre und Forschung verändern? Diese grundsätzliche Frage aller prognostischen Überlegungen in der jetzt geführten Perspektivplandiskussion beschäftigt uns im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich nicht minder als die Vertreter der Naturwissenschaften und Technik. Sie zu beantworten ist sicher nicht leicht und zweifellos nur möglich, wenn die verschiedensten Komponenten, die eine reale Vorausschau bedingen, beachtet werden und auch ein bestimmtes Maß an wissenschaftlicher Phantasie mit einbezogen wird. Die Grundsituation der Gesellschaftswissenschaften besteht darin, daß sie ein jeweils historisch bestimmtes Verhältnis der Menschen zu ihrer natürlichen und sozialen Umwelt zu bewältigen sucht. Diese Grundsituation ist bei uns in den nächsten 10 bis 15 Jahren

gekennzeichnet durch unaufhaltsamen Vormarsch des Sozialismus in der Welt und die Vollendung des Sozialismus in der DDR. Sie erhält ihr Gepräge aber gleichermaßen durch die wissenschaftlich-technische Revolution und den Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technik. Soziales Geschehen und wissenschaftlich-technische Revolution stehen in enger Wechselwirkung und bedingen sich im Sozialismus progressiv. Aus dieser Grundsituation erwächst die steigende Bedeutung der marxistischen Gesellschaftswissenschaften. Sie kann nicht - wie vielfach heute noch - bei der Vermittlung der verschiedenen Bestandteile einer Weltanschauung stehenbleiben, sondern sie muß auch die verschiedenen Ebenen konkret gesellschaftliche Prozesse zu lenken und zu leiten. Diese doppelte Funktion als theoretische und angewandte Wissenschaft zu verwirklichen, muß auch das Ziel der gesellschaftswissenschaftlichen Lehre an der TU werden. Die marxistischen Gesellschaftswissenschaften der nächsten 10 bis 15 Jahre werden sich demnach weitgehend von den heutigen unterscheiden, sie werden differenzierter und moderner sein. Sie werden im Prozeß dieser Veränderung Formen ausbilden, die geeignet sind, tiefer in das soziale Geschehen einzugreifen und dieses zu verändern. Die Entstehung und Entwicklung solcher Disziplinen wie Wissenschaftlicher Sozialismus/Kommunismus, Philosophie, der wissenschaftlich-technischen Revolution, Geschichte der Produktivkräfte, Soziologie, Sozialpsy-

chologie, der Wissenschaft von der sozialistischen Leitung und Menschenführung, der Organisationswissenschaft u. a. lassen hier die künftige Entwicklung erkennen. Die Gesellschaftswissenschaften werden aber auch von einer anderen Seite her einschneidende Umwälzungen erfahren. Sie werden von qualitativen zu quantitativen Analysen übergehen, und sie werden sich eng mit den naturwissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen und Erkenntnismethoden verbinden. Wenn wir heute beobachten, daß neben der Differenzierung der Wissenschaftsgebiete gleichlaufend die Tendenz der Integration sich vollzieht, so liegt die Klammer für die Zusammenführung der Wissenschaften nicht nur in der gemeinsamen Aufgabe der Veränderung der Welt durch praktische Wirksamkeit, sie liegt nicht nur im intellektuellen Bereich in der Philosophie als Wissenschaft zur Vereinigung alles menschlichen Wissens und aller praktischen Erfahrungen zu einem umfassenden Weltbild, sondern auch in der Durchdringung aller Wissenschaften durch Methoden und Erkenntnisse sogenannter Strukturwissenschaften wie Mathematik, Mathematische Logik und Kybernetik. Zweifellos ist gerade das schnelle Eindringen dieser Strukturwissenschaften auch in die Gesellschaftswissenschaften und deren Vervollkommnung in dieser Richtung im Zeitraum unserer perspektivischen Überlegungen zu erwarten und gleichzeitig bewußt zu fördern.

Sowohl für die Ökonomie, die Pädagogik, die Linguistik, die Soziologie, die Philosophie und andere Gesellschaftswissenschaften sind diese Disziplinen heute schon unentbehrlich und werden es noch mehr werden. Wenn wir nicht stärkere Anstrengungen unternehmen, bestehende Versäumnisse in der Forschung und Kaderausbildung zu überwinden, wird sich der Abstand zwischen den für die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen gegebenen Erkenntnis- und Wirkmöglichkeiten und ihrer Wahrnehmung vergrößern. So wird es schon offensichtlich, daß auf ökonomischem Gebiet die Politische Ökonomie ihre Funktion als Wissenschaft von der Lenkung und Leitung der Gesellschaft, speziell der ökonomischen Prozesse, nur noch unvollkommen erfüllen kann, wenn sie z. B. nicht die Matrizenrechnung, die Systemtheorie, die Kommunikationstheorie, die Algorithmentheorie u. a. anwendet. Die Ökonomie sieht sich heute solchen Fragen wie der Bestimmung optimaler Varianten, der Steuerung, Regelung und Informationsübertragung in ökonomischen Prozessen, der Schaffung objektiver Meß- und Vergleichswerte gegenüber. Die Philosophie muß sich z. B. mit der Tatsache auseinandersetzen, daß in allen Wissenschaftsgebieten die Bedeutung des theoretischen Denkens zunimmt. Dieses immer stärkere Hervortreten der schöpferischen und konstruktiven Macht des menschlichen Geistes zeigt sich in der wirksamen Anwendung der Symbol- und Zeichensysteme und anderer methodologischer Verfahren, wie sie besonders im naturwissenschaftlichen und technischen Schaffens-

prozeß Anwendung finden. Die marxistische Philosophie, speziell ihr erkenntnistheoretisch-methodologischer Teil, kann demnach nur modern sein, wenn von den neuen Erkenntnissen auf neurophysiologischem, semiotischem und kybernetischem Gebiet ausgehend, dieser Teil weiterentwickelt wird und gleichzeitig unter Einbeziehung psychologischer und gesellschaftlicher Faktoren Kreativitätsforschungen durchgeführt werden. Wir ziehen aus diesen nur skizzenhaft dargestellten Entwicklungstendenzen die Schlussfolgerungen für die Perspektive der Gesellschaftswissenschaften an der TU u. a. in folgender Hinsicht: Modernisierung bisheriger und Aufbau neuer Lehrgebiete im marxistisch-leninistischen Grundstudium und fakultätsübergreifend in der Lehrplandiskussion durch Aufgabe bisheriger Lehrgebiete (evtl. Geschichte der Arbeiterbewegung) und bisher vermittelten Grundwissens durch Überweisung in die Oberschule; Konzentrierung der Forschungsarbeit aller Gesellschaftswissenschaftler auf verschiedene weltanschauliche Aspekte der wissenschaftlich-technischen Revolution, Organisation der Gemeinschaftsarbeit ungenügender sowie mit Naturwissenschaften und Technikern, naturwissenschaftlich-technische Qualifizierung der Gesellschaftswissenschaftler und weiterer Ausbau der gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen an der TU durch Aufnahme neuerzeitlicher Wissenschaftsgebiete sowie deren Leitung nach modernen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungen.